

# So feierten die Zuger G

Musik, gute Laune, Brauchtum und spannende Re



Mit Musik konnten Zugerinnen und Zuger die Nationalfeier auf dem Zuger Landgemeindeplatz geniessen.

Bild: Matthias Blattmann



Die Kinder der Trachtengruppe Menzingen unterhielten mit dem Chriesanz die Besucherinnen und Besucher der Bundesfeier Bild: Christian H. Hildebrand



Ruhig wurde der Nationalfeiertag in Neuheim auf dem Josefsgütsch be-  
gangen. Wie immer klein, aber fein.

Bild: Christian H. Hildebrand

## Dieses Zug hat sehr viel Potenzial

Die Strategie zur Nationalfeier in der Stadt verfängt nicht nur bei Einheimischen.

Marco Morosoli

In Zug waren die Betten am Wochenende leer und nun unter der Woche voll. Zum wiederholten Mal zeigt die Stadt am 1. August, dass es auch übers Wochenende ein Touristen-Hotspot sein könnte. Die Themenvielfalt am Nationalfeiertag spricht auch in diesem Jahr viele Menschen an.

Nicht nur Zuger von fern und nah. An den vielen Tischen auf dem Landgemeindeplatz sitzen Menschen, welche die verschiedensten Sprachen nutzen, um miteinander zu kommunizieren.

Wie in den vergangenen Jahren öffneten vor der eigentlichen Feier verschiedenste Institutionen ihre Tore. Darunter solche, wie zum Beispiel den Zurlaubenhof, von denen selbst viele Zuger nur gerade wissen, dass die Stadt Zug diesen vor zwei Jahren für ziemlich viel Geld kaufte. Ein Ur-Zuger, der sich für eine Führung angemeldet hatte, sagte hinterher: «Die Führung war leider viel zu kurz.» Das ruft für noch mehr Zurlaubenhof.

Zufrieden war dieser Zuger hingegen nach der Führung durch die St. Oswaldskirche. Dort habe er mehr über die Bauleute erfahren, welche diese einst erschufen. Lernprogramm über die Heimat, das passt doch perfekt zum Nationalfeiertag.

### Zug und seine vielen Geheimnisse

Die Stadtführungen gibt es in Zug am Geburtstag der Schweiz mittlerweile auch mehrsprachig. Bei einigen Ausdrücken,

welche selbst auf Deutsch für viele Einheimischen fremd tönen, wissen die Führenden immer die passenden Wortbrücken zu finden. Sogar das Wort «fake» ist einmal zu hören. Sind die Fenstersimse in der Zuger Altstadt aus Stein, dann handle es sich um ein Haus mit dem gleichen Baustoff.

Es gäbe aber auch Bauten, die vorgeben aus dem gleichen Baustoff zu sein, aber hinter der Fassade sei Holz vorherrschend. Mehr scheinen als sein, passt in jedes Jahrhundert.

Einen guten Tag erlebte am Nationalfeiertag auch der Grosse, Allmächtige und Unüberwindliche Rat von Zug (GAUR). Er wirtet seit 25 Jahren im Pulverturm. Der Turmwart Fritz

Meier freute sich, dass rund 500 Besuchende am 1. August vorbeikamen.

### Eine leider kaum gehörte Rede

Und ja, die Ansprache zum Geburtstag der Schweiz durfte auch nicht fehlen. Auf dem unteren Landgemeindeplatz in der Stadt Zug stand Judith Müller am Rednerpult. Müller ist seit 2022 Präsidentin der Bürgergemeinde der Stadt Zug. Sie ist die erste Frau in dieser Position.

Sie strich in ihrer Rede den Stellenwert der Freiheit heraus, brach aber auch eine Lanze für den Schweizer Föderalismus. Sie sagte zu diesem Thema: «Ohne den Föderalismus gäbe

es wohl die Mehrsprachigkeit und die kulturelle Vielfalt in der Schweiz nicht.» Müller fügte dann noch an, dass die Willensnation nur dann eine Zukunft habe, wenn Minderheiten einen gewissen Schutz geniessen und ebenfalls Rechte haben.

Schade war eigentlich nur, dass weisen Worte Müllers nicht das Volk auf dem ganzen Landgemeindeplatz erreichten. Die nachfolgende Session des Musikers William White war dann viel besser hörbar.

Was in diesem Jahr anders war: Es gab kein Feuerwerk aus dem Hause Niklas Nikolajsen. Der Bitcoin-Millionär vom St. Karlshof war heuer am Nationalfeiertag nur in einem Wochenmagazin sichtbar.



Begehrte Fischknusperli an der Bundesfeier der Stadt Zug.

Bild: Matthias Blattmann



In Steinhausen wurde mit einem Brunch und einem Konzert der Musikgesell-



Der Schwinger und Lehrer Marcel Bieri spricht an der Feier zu den Unter-  
ägerinnen und Unterägerern.

Bild: Matthias Jurt



Die jubilierende Musikgesellschaft Cham beim Konzert vor zahlreichen  
Chamerinnen und Chamern im Hirsgarten.

Bild: Maria Schmid